

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffin-Konto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahres . . . K 12.00
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 10.

Cilli, Donnerstag, 4. Jänner 1904.

29. Jahrgang.

Die neuen Sprachenerlässe für das Heer.

Die Föderation Oesterreichs, der Rückfall in einen früheren Entwicklungszustand des Donaureiches hat mit den jüngsten Sprachenerlässen für das Heer einen gewaltigen Erfolg aufzuweisen. Es geht genau so her, wie bei der Zivilverwaltung. Wir sehen die Dinge im Heere denselben Lauf nehmen, wie im Beamtenstande. Eine neue Idee ist an der Arbeit und alles gehorcht dem Drucke dieser neuen Idee und diese Idee ist atavistisch, deutschfeindlich und pervers, es ist mit einem Worte die neuösterreichische Staatsraison. Wir sehen perverse und selbstmörderische Ideen ja auch anderwärts an der Arbeit. Wir sehen und erkennen sie in unserem gesellschaftlichen Leben und im Schrifttum, wo die Juden durch ihre Presborganisation eine Umwertung der Begriffe schufen, die von uns Ariern leider gierig aufgegriffen wird, obwohl wir unserer Rasse damit das Todesurteil sprechen und das Wort verwirklichen helfen, das da von Israel spricht, daß es auserlesen sei, alle Völker der Welt zu fressen.

Man hat an dem Jammerbilde, welches das politische und wirtschaftliche Leben Oesterreichs bietet, nicht genug gehabt; derselben Idee, die bisher das einigende Band zwischen den Ländern Oesterreichs mit Erfolg gelockert, hat man nun auch Eingang ins Heer verschafft. Das Nützzeug der zerfallenden Idee, die verlogenen Schlagwörter von der nationalen Gleichberechtigung, Schonung der nationalen Gefühle und Eigentümlichkeiten, spucken nun auch im Heere. Man sollte es zwar nach der langen Lehrzeit und den traurigen Lehren nicht für möglich halten, daß sich noch immer Leute in führender Stellung finden, die gegen den faulen Zauber dieser Schlagwörter nicht gefeit sind — man kann nur annehmen, daß es sich in diesen Fällen um Denkschwäche handelt. Die Tatsachen sprechen für diese Leute immer noch eine zu wenig eindringliche

(Nachdruck verboten.)

Die kleine Sphinx.

Von Karl Pröll.

(Schluß.)

Trotz dieser finanziellen und Herzenserfolge, welche ihr zugute kamen und ihr schmeichelten, bestand sich Frau Kraber seit einiger Zeit in einem Zustande sonderbarer Unzufriedenheit. Keckere Angriffe der verliebten Besucher hatte sie stets mit Geschick und mit mäßigem Aufwand weiblicher Würde abgewehrt, weil sie die Gefahren unsicherer Liebeshändel sorgfältig erwog. Allein ihr Freudenbuch des Daseins war noch nicht abgeschlossen, durfte nicht abgeschlossen sein; dazu war sie noch zu jung und ihr Blut zu warm.

Auch fehlte es Elise nicht an Entgegenkommen für ihre ernsthaften Wünsche. Drei stille Werber hatten sich unter den Lhemabedürftigen eingestellt, alle drei schmucke Offiziere. Zwei davon waren in schlechte finanzielle Verhältnisse geraten, die sie durch die Hand der Witwe zu verbessern hofften; der dritte, ein durchaus solider Mann, schien dagegen eine wirkliche Neigung für Elise gefaßt zu haben. Allein die Wahl bringt Qual. Besonders peinigte die Vielkummschwärme der Gedanke, daß sie die übrigen Kunden und Anbieter verlieren könnte, sobald sie einem den Vorzug gäbe, sie als Gattin heimzuführen. Nach langem Besinnen und Erwägen gelangte Elise zu einem glücklichen Einfall.

Sprache, sie benötigen immer ein Königgrätz, um die Räder ihrer Denkmashinerie in Gang zu bringen.

Verträumt, vergeudet, verloren sind die langen Jahre, seit denen wir in Oesterreich den Nationalitätenkampf haben. An maßgebender Stelle finden sich noch immer Männer, wie Pietreich, denen die Geschichte der österreichischen Wirren nichts gelehrt hat, die eine gleich täppische und unvernünftige Hand betätigen, wie unsere Väter im Jahre 1848, die sich an der Phrase von der allgemeinen Verbrüderung berauschten, und zwar zu einer Zeit, da sich bei den Slaven die ersten Ansätze zur nationalen Politik zeigten. Mit Erfolg haben die schlauen und pfiffigen Slaven in die Minister- und sonstigen Beamtengehirne die Suggestion von der durchzuführenden nationalen Gleichberechtigung getrieben. Diese Suggestion betätigt heute noch ihre Macht, sie ist heute noch nicht als der zur Methode gemachte Selbstmord Oesterreichs entlarvt, sie übergreift nun gar auf die Wehrmacht.

Die Idee von der nationalen Gleichberechtigung leidet an denselben Denkfehlern, wie die von der sozialen Gleichmacherei und Aufteilung aller Güter. Diese Idee bedeutet für das österreichische Staatswesen den sicheren Tod. Will man diese Idee bis in ihre entferntesten Ausläufer verfolgen und in die Tat umsetzen, so muß man auch ihren Folgen ins Auge blicken und diese Folge ist die Auflösung des einst so mächtigen Habsburgerreiches. Jede Tat zieht mit Naturnotwendigkeit die entsprechende Folge nach sich — wie auf den Blitz der Donner folgt. Zweien Ideen aber kann das Reich nicht folgen, es kann nicht den Willen zur Macht haben und zugleich einer Idee dienen, die die Grundfesten dieser Macht untergräbt.

Die Idee von der nationalen Gleichberechtigung ist ebenso ein Wahngewilde, wie die von der Gleichwertigkeit der Rassen und Völker. Jahrtausende hindurch sind bei den verschiedenen Rassen, um mit

Sie lud, als die Karnavalszeit sich zum Ende neigte, eines Abends sämtliche Herren, welche ihr Bureau in Anspruch nahmen. Die meisten fanden diesen Gesellschaftsscherz der „kleinen Sphinx“ vortrefflich und beeilten sich, der Einladung zu entsprechen. Nur die paar heimtückischen Leugner ihrer Beziehungen zu der fremden Wissensquelle sagten ab. Das ausgezeichnete Mahl, die feurigen Weine riesen bald eine lebhafteste Stimmung der Pflegelinge des Bureaus hervor. Als der Nachtschiff gereicht wurde und die ersten Zigarren emporflackerten, hielt Frau Elise, die bereits in zahlreichen Toasten gefeiert worden und ihren Gästen in freundlichen Worten gedankt hatte, noch folgende Ansprache:

„Die kleine Sphinx“ möchte diesmal für sich ein Rätsel lösen. In diesem hochansehnlichen Kreise halten sich drei Freier versteckt, denn es gelüftet, mich der Witwenschaft zu entfahren. Ich darf vorläufig deren Geheimnis nicht verraten. Und ich weiß nicht, welcher der Richtige für mich ist, ja, ob nicht vielleicht noch andere Herren es aus Schüchternheit versäumt haben, mir in gleicher Weise ihre Wohlgenügendheit zu bezeugen. Ich schlage deshalb folgendes vor: Ein Spiel Karten wird gemischt, und ich verteile die obersten sieben Karten an die sieben Anwesenden. Wem „Herzdame“ zufällt, der gewinnt den Anspruch auf meine Hand. Verzichtet er, so muß er tausend Mark meinem Heiratsgute zulegen. So vereinigen wir das An-

Darwin zu sprechen, unterscheidende Rassenmerkmale angehäuft worden, jeder einzelne Volksgenosse trägt in sich, in seinem körperlichen und damit in gewissem Sinne auch geistigen Wesen die Kulturgeschichte seines Volkes und nun kommen unklare Schwärmer daher und dekretieren die Gleichwertigkeit der Völker. Aber es ließe sich noch disputieren über die nationale Gleichberechtigung, wenn sie von den Lanzierern der Idee aufrichtig gemeinwürde, wenn sie nicht nur als das bedürftige Mittel, als die Kriegslift des Schwächern benützt würde, mit der dem Starken die Stärke genommen werden soll.

Man sehe doch nur einmal nach Ungarn, wo ja auch eine Zeit war, da die Magyaren von der nationalen Gleichberechtigung deklamierten. Heute ist die Phrase längst über Bord geworfen worden; man bedarf ihrer nicht mehr. Und unsere Schlauerweise ewig über Bedrückung klagenden und nach nationaler Gleichberechtigung rufenden Tschechen und Slovenen! Wie ändert sich doch das Bild, wenn sie irgendwo das Heft in die Hand bekommen! Wir wiederholen nochmals: „Die Phrase von der nationalen Gleichberechtigung ist ein schleichendes, aber sicherwirkendes Gift, das man uns einträufeln will. Das Gegengift heißt: „Der Wille zum Leben.“ Humanitätsduselei und jene perverse Idee, welche uns die Juden zu ihrem Ruh und Frommen einzuspinnen suchen, dürfen uns nicht irreführen. Man hat nur die Wahl, entweder treu zu seinem Volke zu stehen oder sich jener Idee ergeben und damit fremden Völkern dienen, was einen Rückschritt in der kulturellen Entwicklung des Menschengeschlechtes bedeutet; denn jene Völker sind gegenüber dem deutschen minderwertig, sie werden noch lange Zeit brauchen, um ihr Menschenmaterial auf die heutige Stufe der deutschen Nation zu heben.

Um nicht mißverstanden zu werden: die kulturelle Ueberlegenheit des Deutschen sehen wir nicht

genehme mit dem Nützlichen. Wird mein Vorschlag angenommen?“

Ein lauter Jubel begleitete die Schlussworte, gemischt mit Gläserklang und Zwischenrufen: „Eine göttliche Idee!“ „Ein verurteiltes Weib!“ „Die famose Eheräuberin!“ u. s. w.

Der Namensschöpfer der „kleinen Sphinx“, welcher gleichfalls gegenwärtig war, erhob sich: „Böllig einverstanden, sage ich für mich und wohl auch für meine Kameraden. Aber ein Amendement ist unerlässlich. Wer verzichtet, empfängt zum mindesten einen Kuß von der schönen Freibeuterin!“

Wieder dröhnte ein Jauchzen durch den mit Gas- und Weindunst, sowie Zigarrenrauch geschwängerten Saal, das seinen Gipfel erreichte, als die hochgerötete Elise munter erwiderte: „Das Amendement wird von der Regierung angenommen!“ „Karten her!“ — „Ein Hauptpaß!“ ertönte es in der ungezwungenen Runde.

Die drei ungenannten Bewerber brauchten bei diesem Freudentumult nicht viel Mühe, die Aufregung zu verbergen, von welcher sie erfaßt worden. Einer derselben holte gleich das Kartenspiel hervor, welches er stets in der Brusttasche bei sich trug und warf es auf den Tisch: „Hier die Glücksgöttinnen!“

Frau Elise lächelte ironisch und bemerkte: „Sie ersparen mir den Weg zu meiner Kommode, die meines verstorbenen Mannes Karten noch einschließt!“ „Ein pietätvolles Weib!“ brummte der älteste Rittmeister.

in Neuerlichkeiten, nicht etwa einzig in den gehobenen Lebensverhältnissen und in dem, was die Wissenschaft vom Gesellschaftsleben den höheren Lebenshaushalt, den standard of life nennt; wir sehen diese Ueberlegenheit vielmehr in den aufgestapelten Raffeeigentümlichkeiten, in diesen Erzeugnissen einer viel älteren Kultur, als sie die Slaven besitzen.

Um auf das Heer zurückzukommen: Was ist zunächst die Folge der neuen Sprachenerlässe? Vor allem wird immer mehr mit der Freizügigkeit der Offiziere aufgeräumt — genau so, wie es bei dem Beamtenstande zugeht. Eine weitere Folge wird das raschere Vorrücken slavischer Offiziere gegenüber ihren deutschen Kameraden sein — ein nicht zu unterschätzender Vorteil, der den Slaven zukommen wird. Die Sprachkenntnisse soll ja jetzt von ausschlaggebender Bedeutung für die Beförderung werden. Die Sachlage ist aber die: Der Slave hat frühzeitig das Deutsche gelernt, denn er bedarf derselben als eines Requisites der Bildung, der Deutsche muß zur Sprache von Nationen hinabsteigen; sein Sprachstudium ist ein Opfer, denn es trägt nicht jene Zinsen, wie das des Slaven, der Deutsch betrieb. Uberechenbar sind jedoch die Folgen für den Mannschaftsstand. Unter diesem ist in Wahrheit mit den neuen Schlagwörtern — denn man gibt sie ja von militärischer Seite selbst nur als Schlagwörter aus — der Feuerbrand der nationalen Zwietracht geschleudert worden.

Der aufgestachelte Neid der nichtdeutschen Soldaten auf ihre deutschen Kameraden wird nun eine gewichtige Rolle spielen. Wieviel Leid werden deutsche Soldaten ausstehen müssen, die unter die Fuchtel eines zum Deutschenfresser gewordenen Vorgesetzten kommen?!

Die Folgeerscheinungen, die die Sprachenerlässe des Kriegsministers v. Pietreich noch zeitigen werden lassen sich noch weiter ausspinnen. Es ist nicht schwer den Propheten zu spielen, die Entwicklung der Dinge, wie sie sich im Heere abspielen wird, ist deutlich in der Entwicklung der bürokratischen Verhältnisse vorgezeichnet, wo die Dinge ja den haargleichen Anfang nahmen. Das österreichische Werkel ist nun um eine Jammermelodie reicher — das Heer ist dank der Unfähigkeit der leitenden Kreise glücklich in die nationalen Kämpfe hineingeretzt worden. „Du hast es nicht anders gewollt“, George Dandin!

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Mit ihren zierlichen Händen mischte Frau Kraber die Karten und ließ sie, nachdem die „Herzdame“ unbemerkt in ihren Schoß gefallen, von dem neben ihr sitzenden Artillerieleutnant Hugo Salbern, einem Fabrikantensohn, abheben der auch im militärischen Leben auf die richtige von „Soll“ und „Haben“ achtete. Jetzt aber zitterten dessen Hände, er wußte, was auf dem Spiele stand. Elise flüsterie ihm leise zu: „Nur keine Angst! Es geht alles gut!“ Da entrungelte sich das Gesicht des schweigmägen Liebhabers, dem die eigentümliche Methode der Erbsinnen, sich an den Mann zu bringen, geheimes Kummernis bereitet hatte. Die Schöpfkarte war bereits wieder in das Spiel hineingeschlüpft.

Frau Kraber gab nun ihrem Nachbar zur Rechten, dem epauletten-zweigekrönten Träger eines hochfeudalen Namens, die Karten mit der Bitte, dieselben, von sich ausgehend, der Reihe nach an die Anwesenden zu verteilen und sie „verdeckt“ hinzulegen. Auf sein Kommando sollten sie dann gleichzeitig aufgeschlagen werden.

Sich verbeugend, erklärte der Kavaliere mit galanter Bosheit: „Es wird sehr schwer werden, Gnädige, zwischen Ihnen und dem Tausendmark-Ruß zu wählen. Allein ich, als der jüngere Sohn meines Hauses, war stets bescheiden in meinen Ansprüchen.“ Nun reichete er die einzelnen Karten herum und verbot einigen weinlustigen Kameraden ernsthaft, die Karten früher als im gegebenen Moment anzublicken. Der Schöngeist der Gesellschaft

Politische Rundschau.

Deutsche Volkspartei. Einer dringlichen Anregung des Abg. Walz entsprechend, wurde der gesamte parlamentarische Verband der Deutschen Volkspartei vom Obmannstellvertreter Abg. Dr. Chiari für den 6. Februar nach Wien einberufen.

„Los von Rom!“ Auf Grund amtlicher Ausweise wurde festgestellt, daß seit Beginn der „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich 29 000 Uebertritte zur evangelischen Kirche erfolgten. Im vergangenen Jahre allein wieder nahezu 4 1/2 tausend! Rechnet man hiezu die Uebertritte zu den anderen religiösen Gemeinschaften, wie der altkatholischen Kirche, so stellt sich der Gesamtverlust der römischen Kirche auf 41.000 Seelen! Seit Beginn der Bewegung sind 44 neue evangelische Kirchen geweiht worden.

Zur Abwehr slavisch-römischer Angriffe auf das deutsche Volk! Dem Beispiele der Budweiser Deutschen folgend, hat sich nun auch in Leitmeritz ein Ausschuß gebildet, der die giftgeschwollenen Angriffe der tschechischklerikalen Presse auf das Deutschtum sorgsam verzeichnen und mit diesem Register die Werbearbeit für den nationalen und deutsch-evangelischen Gedanken betreiben will. In Leitmeritz ist es die in deutscher Sprache erscheinende, jedoch tschechisch-nationale Politikal betreibende Zeitschrift „Das Volk“, gegen die sich der erwähnte Ausschuß zusammenschlossen hat. Wort für Wort des Ausrufes, womit die Leitmeritzer Nationalen zu tatkräftiger Bekämpfung des tschechischklerikalen Schmähwishes auffordern, trifft hinsichtlich Untersteiermarks auf das Marburger bischöfliche Amtsblatt zu. Auch uns Untersteirern tut eine derartige Organisation gut. Unsere deutschböhmischen Brüder sind uns mit gutem Beispiele vorangegangen, laßt uns ihnen nachfolgen! In unseren Reihen wird dann auch ein „R. ctus“ kämpfen.

Die südslavische Armee. Das heitere Komentar das wir zu dem vom klerikalen „Slovenec“ ausgehenden großwahnwitzigen Plane der Schaffung einer slovenischen Armee schrieben, hat den „Slovenec“ zu einer Antwort entflammt, in der er, da ihm Argumente nicht zur Verfügung standen, sein ganzes Arsenal von Schmähungen niedrigster Art — und das will bei einem perovakischen Blatte viel sagen — wider uns aufstaut. Wir sind nun heute in der Lage, unseren seinerzeitigen Leiter „Die perovakische Armee“ mit amtlichen Zahlen zu belegen, indem wir uns auf eine im Verlage von Freitag und Lenardt erschienene, von Professor Hickmann zusammengestellte übersichtliche Darstellung der Nationalitätenverhältnisse stützen, die wiederum in amtlicher Statistik gründet. Wir erkennen nun, daß wir die perovakische Armee sogar überschätzt haben, als wir ihre Kopfstärke mit 10.000 Mann annahmen. Sie würde nach genauerer Schätzung, die ungarländischen Slovenen mit inbegriffen, nur 9000 Mann umfassen. Um den Humor an der Sache noch mehr ins rechte Licht zu rücken, dienen wir mit folgenden Zahlen: Die perovakische Armee würde in den einzelnen Waffengattungen zählen: bei der Infanterie 5200 Mann, bei der Jägertruppe 800 Mann, bei

warf, als er seine Karte erhielt, der Gastgeberin die Rederei zu: „Nun, kleine Sphinx, mein holdes Täufelchen, sage mir Dein Schicksal voraus!“

Frau Elise lächelte anmutig und erwiderte: „Ich weiß mein Schicksal in einer gerecht lenkenden Hand gut aufgehoben.“

„Nun, so fromm hätte ich Sie gar nicht gehalten“, bemerkte der Bösewicht.

Der feudale Ordner dieses zielbewußten Gesellschaftsspielles hatte sich wieder an seinen Platz versetzt und rief: „Meine Herren! Wir stimmen jetzt das schöne Operettenlied an:

„Vorwärts mit frischem Mut,
Die Lieb ist unser Panier!“

Bei den letzten Worten werden die Karten umgeschlagen; ich gebe den Takt an. Also eins! zwei! drei! —

Und nun brüllte der Chorus von „Vorwärts“ bis „Panier“. Alle schlugen ihre Karten auf, blickten dieselbe und jene ihrer Nachbarn an.

„Leutnant Salbern hat die Herzdame!“ donnerte der alte weisichtige Rittmeister. Zwei andere Köpfe wurden vor Aerger rot, hofften aber noch, daß der Fabrikantensproßling auf diese ihm kaum passende Ehe verzichteten und sich mit dem Tausendmark-Ruß begnügen würde.

Hugo Salbern blickte wie gebannt auf die vor ihm liegende Herzdame hin. Sein eigenes Herz schlug heftig, und im stillen bat er Elise seinen häßlichen Verdacht ab, daß sie nur von Frivolität

der Reiterei 950 Mann, bei der Artillerie 1500 Mann, bei der Pioniertruppe 250 Mann, beim Train ganze 70 Mann und beim Sanitätswesen 160 Mann. Und mit solchen Wahngebilden, die einfach lächerlich wirken, erfüllen Perovaks ihre Phantasie. Anstatt nun einmal einen kräftigen kalten Wasserstrahl auf die erhitzten Köpfe zu leiten, subrt die Regierung fort, den Größenwahnsinn noch weiter zu züchten.

Erzherzog Franz Ferdinand. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien: Als Erzherzog Franz Ferdinand vor zwei Jahren das Protektorat über den katholischen Schulverein übernahm, erwartete dieser eine entschiedene Stellungnahme des Erzherzogs zu Gunsten des Vereines. Die Uebernahme des Protektorates hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt und zu einer Interpellation im Abgeordnetenratse Anlaß gegeben. Jetzt wird in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß die Vereinsleitung ein prononzierteres Eintreten des Erzherzogs für die Vereinsziele und eine offene Identifizierung des Protektors mit deren agitatorischen Bestrebungen des Vereines erwartet habe und sich darin getäuscht fühle. Der Vorstand des Vereines soll unlängst beim Erzherzog darüber vorstellig gewesen sein; der Erzherzog habe aber die Herren darüber nicht im Zweifel gelassen, daß er wohl ein guter Katholik, aber durchaus kein Ultramontaner sei. Er gedenke keineswegs, wenn er zur Regierung gelangt, diese nach exklusiv-konfessionellen Gesichtspunkten zu führen. Es verlautet, daß die Leitung des katholischen Schulvereines über diese Äußerung des Erzherzogs sehr konsterniert gewesen sei. Im Zusammenhang damit stehen Gerüchte, wonach Erzherzog Franz Ferdinand das Protektorat über den katholischen Schulverein wegen Differenzen mit der Vereinsleitung niederlegen werde.

Erzherzog Ferdinand Karl. Vor kurzem fand auf der Sofieninsel in Prag der alljährlich übliche Ball der tschechisch-nationalen „Narodni Beseda“ statt, der einen ausgesprochen tschechisch-nationalen Charakter trägt, was auch schon daraus hervorgeht, daß das Reinertänze dieses Balles stets dem tschechischen Schulvereine zufällt. Dem Ballo wohnte auch Erzherzog Ferdinand Karl bei, von dem Wiener Blätter zu berichten wußten, daß er „deutschliberal“ gesinnt sei. Der Erzherzog wurde vom Prinzen Friedrich Schwarzenberg in einer tschechischen Ansprache begrüßt.

Der jüngste Sprachenerlaß des Kriegsministers, wonach die Kenntnis der deutschen Sprache bei den Unteroffizieren nicht mehr unumgänglich notwendig sei, erfährt eine bedeutsame Beleuchtung durch eine Episode im Todesmarsch nach Bilek. Ein an einer Zisterne postierter magyarischer Unteroffizier, war des Deutschen so wenig mächtig, daß er die Nachfrage eines Offiziers nach Wasser nur durch Gesten zu beantworten vermochte, die unglücklicherweise mißverstanden wurden und — kleine Ursachen große Wirkungen — zur Erschöpfung und Aufreibung des betreffenden Truppentövers führten. Der führende Offizier, Laschy mit Namen, ist unter Anklage gestellt worden, weil er die Ortsprache des magyarischen

und Erwerbsucht zu dieser ungewohnten Freiheitswahl getrieben worden sei. Frau Kraber wußte sich besser zu beherrschen. Sie machte einen Knix vor Salbern und sagte schalkhaft:

„So wäre ich zuerst an den jüngsten Leutnant der Gesellschaft geraten. Herr Salbern, jetzt bitte ich Sie, uns nicht lange aufzuhalten. Erklären Sie sich: Ruß mit Strafzahlung oder Heirat?“

Salbern war fürchterlich verlegen: allein die freundlich zunickehenden Augen Elisens ermunterten ihn. Er erhob sich etwas ungeschickt und stammelte: „Meinem Alten dürfte das Strassümchen kein großes Loch in seinen Geldsack reißen: mir jedoch würde es zum tiefsten Riß in meinem Lebensglück werden, wenn Sie mich nicht noch nachträglich ablehnen!“

„Bravo! Bravissimo!“ schallte es durch den Saal. Nur einer der Chespelulanten flüsterie vor sich hin: „Das ging schwerlich mit rechten Dingen zu. Aber ich will mich nicht auch noch öffentlich blamieren!“

Der feudale Spielordner beendete sein fröhliches Lachen und nahm abermals das Wort: „Durch die Tücke des Schicksals sind uns soeben zwei unbewachte Herzen geraubt worden. Und was das schlimmste ist, die rasche Entscheidung der Kraber vermindert das Heiratsgut unserer lebenswürdigen Braut. Ich schlage vor, diese Einbuße dadurch zu erliegen, daß alle unter uns, die dazu in der Lage sind, mit reichen Hochzeitsgeschenken nicht sparen mögen. Jetzt bitten wir noch um eine Tasse Kaffer.

Unterschied nicht aufzuklären verstand und so mittelbar die Ursache der Unglücksfälle wurde. Wieviele unserer braven Soldaten werden im Ernstfalle derartigen „Missverständnissen, die sich nun noch häufen werden, zum Opfer fallen?“

Der Aufstand des Hereros. Bei den Ausfallsversuchen, die bis zum 21. v. M. bei Otahandja stattgefunden haben, sind drei Mann gefallen. Omaruru hat am 27. d. M. einen starken Angriff abgewiesen. Otimbingwe wird wahrscheinlich belagert. Hinter Karibib ist der Bahnbau wieder aufgenommen worden.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat. Am Freitag, den 5. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschusssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Nach Mitteilung der Einnahme Berichte der Rechtssektion über die Eingaben um Anerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli betreffend: Franz Knez, Maria Zuhart, Marie Zupanz, Josef Aistrich, Marie Prastenschel, Anton Hoppe und Hans Mischner; Bericht der Bauktion über einen Amtsvortrag wegen Erlassung von Bauvorschriften für die Schillergasse; Berichte der Finanzsektion über: 1. die Monturpauschal-Rechnung der städtischen Sicherheitswache für das Jahr 1903, 2. einen Amtsbericht wegen Ankauf eines Grundstückes von Frau Karoline Frjzen und 3. die Gemeinderrechnung für 1902; Berichte des Friedhofskomitees über eine Eingabe der Johanna Riichan in Begräbniskosten-Angelegenheiten. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Evangelischer Familienabend. Wie wir hören, gibt sich bereits allseits und zwar mit Recht lebhaftes Interesse kund für den morgen Donnerstag abends 1/2 9 Uhr im Hotel Terjsek stattfindenden Familienabend. Der weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus rühmlichst bekannte Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Mürzzuschlag, Herr Adolf Rappus, wird über das unsere stürmerproben Deutschen des Unterlandes besonders interessierende Thema: „Protestantismus und Deutschtum“ sprechen. Auch sonst wird vorgesorgt werden, daß die Langeweile keinen Platz an dem Abend finden wird. Jeder Freund der evangelischen Sache ist herzlich willkommen.

Veteranen - Familienabend. Am 7. d. M. abends 8 Uhr findet im Hotel „zur Post“ zur Pflege der Geselligkeit und des kameradschaftlichen Sinnes ein Familienabend des Veteranenvereines statt, zu welchem alle Freunde des Vereins höflich eingeladen erscheinen. Der Eintrittspreis ist für Nichtmitglieder mit 50 Heller für die Person festgesetzt. Die Musik besorgt die Gillier Musikvereinskapelle.

Todesfall. Am 2. d. M. starb hierorts der pens. Forstbeamte, Herr Anton Josef Ritter von Schludermann nach langem, schmerzlichen Leiden im 76. Lebensjahre.

Deutschvölkischer Gehilfenverband. Sonnabend, den 6. d. M., hält der Verband um 8 Uhr Das Brautpaar darf sich in den Rosewinkel zurückziehen.“

Jeder der Offiziere, bis auf die zwei großendenden Glückwünscher, beglückwünschte in ungezwungener Kavalierversart den Kameraden Salbern und Frau Elise; diese verblieben bei den Gästen. Besonnene Leute haben morgen noch Zeit zur Fortsetzung des Herzenstausches.

Dieses klug eingefädelte Eheabenteuer der „kleinen Sphinx“ trug nicht wenig dazu bei, den Ruf derselben in Offizierskreisen zu erhöhen und dem „Militärwissenschaftlichen Bureau“ neuen Zulauf zu verschaffen. In sechs Monaten vermählte sich Salbern mit der munteren Witwe. Weder der Leumund derselben, noch die Heiratskautio telen den strengen Vorgesetzten einen Anlaß, die Bewilligung zu versagen.

Auf Wunsch des jungen Gatten überließ jedoch Frau Elise Salbern den Betrieb ihres ererbten Institutes einem ausgedienten Offizier, welcher dafür eine kleine Abfindungssumme zu zahlen hatte. Elise entschloß sich nur schwer zu dieser Thronentsagung, da ihr die Herrschaft in dem kleinen Reiche des „Militärwissenschaftlichen Bureaus“ doch viele interessante Eindrücke verschafft hatte. Allein in den Flitterwochen verlockt man selbst eine „kleine Sphinx“ zu löblichen Thorheiten. Der hübsche Scherzname blieb ihr übrigens, selbst als ihr Erstgeborener bereits in die Lichterfelder Kadettenanstalt einzog. Da endigt meine Geschichte.

abends in seinem Vereinsheim im Gasthose „zum Engel“ seine Monatsversammlung ab. Hierzu ist jeder deutsche Arbeiter und Freund der deutschen Arbeitersache herzlich willkommen.

Bauernball. Die Räume des Casinos boten am verfloffenen Sonnabend ein farbenprächtiges Bild, würdig vom Maler festgehalten zu werden und es ist nur zu bedauern, daß sich unsere Liebhaber-Lichtbildner die verlockende Gelegenheit entschlüpfen ließen, ihre Sammelmappe um ein paar löbliche Blätter zu bereichern und das buntbewegte Treiben auf die Platte zu bannen. Wahrlich, ein „bitte, freundlich!“ wäre für ihre Aufnahmen nicht von Nöten gewesen, strahlte ja doch auf allen Gesichtern die Freude, lag ja doch auf allen Mienen der Abglanz des Frohsinns. Und jene ungezwungene frohe Laune, jene erfrischende Gemütlichkeit ist ja eben die schönste Perle in der Perlenkette der wohlverdienten Lobsprüche auf jene glückliche Veranstaltung des Kassinovereines. Der Abend war zahlreich besucht, die Ausschmückung der Festräume war ein wohlbedachte, anheimelnde und geschmackvolle, die Trachten waren in reicher Mannigfaltigkeit vertreten, einzelne poetischen Zauber atmend, andere die Naturreue oder den Humor suchend, das Schönste und Rühmlichste von allem war jedoch, wie gesagt, die herzerquickende Gemütlichkeit. Ihr sind die Hoch- und Heilrufe auf das deutsche bürgerliche Kasino von Cilli gutzuschreiben, die zu vorgerückter Stunde von der Ofeschelhütte herab ins Tal drangen. Im Schweigen der Erinnerung an die herrlich verbrachten Stunden, an die bunte Farbenpracht, die frohe Laune, die man in diesen Räumen, wo die deutsche Gemütlichkeit die Gastgeberin war, mit jedem Atemzug in sich sog, fühlt man sich bei Schilderung des Erlebten versucht, in die Schwärmerie der holden, goldenen Jugendzeit zu erfallen und sein Lob in lauter Superlative zu kleiden. Mit diesem trefflich gelungenen Abend haben die Herren Dr. Eugen Negri und Max Kauscher wieder einmal ihre glückliche Hand in der Veranstaltung von frohen Festen erwiesen. Die Ausschmückung der Kassinoräume war eine recht sinngemäße. Im Gemütlichen zierten Embleme der Landwirtschaft und die in guten bäuerl. Stuben üblichen Heiligenbilder die Wände, in dem daranstoßenden Räume ragten mächtige Tannen zur Decke empor, würzigen Waldesduft um sich verbreitend, im Tanzsaal führten linker Hand schroffe Felsenpfade zu schwindelnder Höhe empor, von der man mit Blitzgeschwindigkeit über ein Eisfeld talab zur Almhütte fahren konnte. Nicht nur einzeln sausten die Bergsege, u. zw. Männlein und Weiblein die glatte Fläche hinab, sie taten sich zu ganzen Blizjügen zusammen. In einem an den Felswänden angebrachten Martel klagt uns ein Gemütmensch von einem Schwiegersohn das Unglück, daß an dieser Stelle seine Schwiegermutter abgestürzt sei und sich nicht erschlagen habe. Den Hintergrund des Saales nahm das gewaltige Alpenpanorama des Logartales ein. Die Markierung weist uns den Weg hinan zur Almwirtschaft, zur Ofeschelhütte, in der liebliche Sennerinnen, die Damen Frau Luise Costakuhn, Julie Landauer, Anna Markl und Betty Kauscher dem wegmüden Wanderer den eisgekühlten, schäumenden Labirunk reichten. Den Beginn des Festes machte ein pomphafter Hochzeitzug, der seinen Weg von der Smoanstuben aus zur Ofeschelhütte nahm. Unter Borantritt der in buntschneidigen Kostümen stekenden Dorfsmusikanten, des Smoan- und des Nachtwächters setzte sich ein langer Zug von Hochzeitsgästen in Bewegung, in dem Herr und Frau Stiger das glückliche Brautpaar, Frau Wehrhan die Brautmutter, Herr Karl Teppi den Bürgermeister und die Herren Wehrhan, Kauscher und Dr. Eugen Negri die Smoanräte abgaben. Auf der Alm angelangt, wo ihnen von den Sennerinnen der Hochzeitskrunk gereicht wurde, hielt der Bürgermeister an das Brautpaar eine passende, humorvolle Ansprache. Der das Brautpaar zusammmentuende Kapuziner, Herr Ballos, machte seine Sache recht kurz; er hielt es jedenfalls mit dem Sprüche: Kürze ist des Witzes Seele! — Und nur trat der Tanz in seine Rechte. Bald drehte sich alles, Bauer und Bäuerin, Buabn und Dirndln, im munteren Reigen und die Paare wirbelten unter den Klängen der von Herrn M. Schachenhofer in bewährter Manier geleiteten Musikvereinskapelle bis in den frühen Morgen hinein. — Eine erschöpfende Aufzählung aller sich den Blicken darbierenden Trachten würde zu weit führen. Der oder dem einen muß die Palme größter Originalität, der oder dem anderen wieder die Palme geschmackvollster Wahl gereicht werden. Wir sahen mannigfaltige Steirertrachten, sahen Tiroler und Tirolerinnen aller Landesteile, aus dem Schlern-, Gorn-, Puster- und Zillertale, Kärntnertrachten, ober- und niederösterreichische Trachten, von deutschländischen Trachten, Hannoveranerinnen, Helgoländerinnen und Schwabinnen, italienische und Schweizer Trachten und viele andere Phantasielösungen. — Die Tanzordnungen waren, dem Charakter des Festes sinnig Rechnung tragend, an Kubglocken befestigt. — Die heilige Hermandad in Gestalt des Smoanwächters Herr Holzner hatte natürlich alle Hände voll zu tun, Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten und solche, die sich gegen die hohe Drigkeit auflehnten, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Nicht unerwähnt darf auch das köstlich mündende Bauerngulyasch bleiben, welches aus der Küche des Herrn Hoteliers Branigg hervorging, der Küche und Keller bestens bestellt hatte. Die übrigen Festingsfreuden werden längst verrauscht sein — dem Bauernballe jedoch wird man noch immer ein freundliches Gedenden bewahren.

Turnverein. Am 2. Feber d. J. unternahm der Gillier Turnverein, einer Anregung seines Sprechwarts, Herrn Dr. Negri folgend, eine Turnfahrt nach Sonobitz in den Weingarten des genannten Herrn. Lieblich lachte die Februarsonne, als die Turngenossen mittags ausfuhren und sanft legte sich das milde Licht des Mondes auf die schneeichte Flur, als es spät abends heimwärts ging: Ein Tag in turnerischer Fröhlichkeit und Heiterkeit verbracht, schwand allzuschnell hin. Herr Dr. Negri begrüßte als Gastgeber die kleine Turnwandergemeinde — 20 Turngenossen und zwei Gäste, Herrn Direktor Praschal und Herrn Professor Wüstner. Dann hoben Schallieder und Biergesänge ein Körnlein Turnereiselungsgoldes aus den Bechern, und dies Körnlein Wahrheit und Wonne, das aus dem Weine quoll, brachte Worte munterer Aussprache und launiger und kerniger Trinksprüche in die freundliche Runde. Herr Baumgartl als 2. Schriftwart erwiderte auf die Worte der Begrüßung. Dann ergriff Herr Paz als 1. Schriftwart das Wort, um Herrn Stiger als Aneipwart im laufenden Vereinsjahr zu begrüßen. Herr Porsche als 2. Turnwart sprach im Namen der jüngeren und ausübenden Turngenossen. Als die Sonobitzer Nacht ihre Fittiche langsam auszubreiten begann, suchten die Gäste auch den stillen Markt auf. Da erklangen dann von neuem die Gläser, aber diesmal war's Gerstensaft, der in der Runde kreiste. Herr Dr. Negri mußte neuerdings begrüßen: Herrn Bürgermeister Dr. Radiunig, Herrn Franz Poffel, Gutsbesitzer und Bezirksobmann und andere Herren von Sonobitz. Die Genannten erwiderten in herzlichen Worten, daß es sie freue, Turnerblut der gefährdeten Trugburg Cilli beherbergen zu können. Man sprach die Hoffnung aus, auf baldig Wiedersehen.

Zweigverein Cilli des Verbandes Alpenländischer Handelsangestellter. Am Sonntag den 31. Jänner hielt der Zweigverein Cilli der Alpenländischen Handelsangestellten im Hotel Terjsek die diesjährige Generalversammlung ab. Der Obmann Herr Eggersdorfer begrüßte den Vorstand des Handlungsgremiums Herrn Josef König, den Vertreter des Gremiums Herrn Friedrich Zakowitsch, den Regierungsvertreter, Herrn Stadtratsekretär Hans Blechinger und den Delegierten der Zentrale, Herrn Rehner aus Graz und erstattete sodann einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit und Entwicklung des Vereines in seinen vier Bestandshälbjahren. Redner bedauert feststellen zu müssen, daß der Verein namentlich im letzten Halbjahre einen Rückschritt und zwar insoferne zu verzeichnen habe, als die Mitgliederanzahl in letzterer Zeit bedeutend abnahm. Dieser Mißerfolg sei aber kein Zwergs der Vereinsleitung, die ihr Möglichstes getan habe, oder der Laune der Mitglieder zuzuschreiben, sondern dem Umstande, daß die Verbandsleitung Interessen verfolgte, die mit den von den Handelsangestellten in Cilli verfolgten sich in keiner Weise decken. Die Zentrale zerplitterte ihre Kraft in dem Ringen um die noch in weiter Ferne liegende Einführung einer allgemeinen Sonntagsruhe. Die Cillier Handelsangestellten seien in dieser Richtung durch das humane Entgegenkommen ihrer Chefs ohnedies so günstig gestellt wie vielleicht nirgends sonst in der Monarchie; ihnen lägen andere Interessen viel näher, wie beispielsweise die Gründung von Krankenkassen, die Alters- und Invaliditätsversorgung, der Befähigungsnachweis u., in welcher Richtung aber die Verbandsleitung in keiner Weise entgegengekommen sei. — Hierauf erstattete der Kassier Herr Micheliich den Kassibericht. — Nachdem die Rechnungslegung von den Herren Revisoren Josef Kowder und Roschay ge-

prüft und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassier die Entlastung erteilt und ihm der Dank für seine gewissenhafte Finanzgebarung ausgesprochen. — Auch Herr Micheltisch bezeichnet die Auflösung des Vereines unter den obwaltenden Umständen als das Geeignetste und stellte folgenden Antrag: „Der Verein möge sich als Zweigverein des Alpenländischen Verbandes auflösen, an dessen Stelle möge ein selbständiger Krankenunterstützungsverein der Cillier Handelsangestellten gegründet werden, wozu der Rest des bisherigen Vereinsvermögens und die vom Gremium in Aussicht gestellte Unterstützung als Stammkapital dienen möge. Der neue Verein könne dann noch immer dem Verbandsverbande als unterstützendes Mitglied beitreten.“ — Delegierter Herr Rehner warnt vor der Auflösung respektive Losrennung vom Verbandsverbande, was eine Kräftezersplitterung bedeute. Daß der Verband den Wünschen des Cillier Zweigvereines nicht entgegengekommen sei, wäre nicht der Zentralleitung, sondern dem an der Spitze derselben gestandenen Beamten zuzuschreiben. Der betreffende Beamte sei verabschiedet und die Zentralleitung werde nunmehr in andere Bahnen einklinken. — Der Antrag des Herrn Micheltisch, von mehreren Seiten unterstützt, wurde mit Stimmenmehrheit angenommen und damit der Zweigverein aufgelöst. — Das vorhandene Vereinsvermögen wurde dem Obmann des Handelsgremiums, Herrn König zur Verwahrung übergeben.

Der Kaiser der Sahara, Jacques I., ist am 28. v. M. — von London, wo er gegenwärtig Hof hält, kommend — in Brüssel eingetroffen. Von dort begibt er sich nach Berlin und Wien, wo er am 9. Februar eintrifft. Am 15. Februar fährt der Kaiser dann nach Cilli, wo er am nächsten Tage mit Gefolge an der großen Soiree teilnimmt. Kaiser Jacques I. hat seinen ganzen „Diamantschmuck“ im Werte von 36.000 Pfund Sterling mitgenommen und diesen bei einem großen Wiener Institute versichern lassen.

Landes-Bürgerschule Cilli. Mit Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses vom 27. Jänner 1904, Bl. 2944, wurde der Direktion der Landes-Bürgerschule Cilli folgendes mitgeteilt: „Der k. k. steiermärkische Landeschulrat hat in seiner Sitzung vom 7. Jänner 1904 den Jahres-Hauptbericht des Landesinspektors über die steiermärkischen Landes-Bürgerschulen 1902/03 mit Rücksicht auf die in diesen Schulen unter mißlichen Verhältnissen erzielten Erfolge in Erziehung und Unterricht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Dem Landesauschusse gereicht es zum Vergnügen, die Direktion von dieser ehrenden Anerkennung in Kenntnis zu setzen. Der Landesauschuss sieht sich bei dieser Gelegenheit aber auch veranlaßt, dem Herrn Direktor Anton Paul für die sichere und geschickte Leitung der dortigen Anstalt die volle Anerkennung auszusprechen.“

Schaubühne. Eine recht freundliche Aufführung wurde Sonntag Mißdöfers Operette „Gasparone“ zuteil. Das melodische Werk ist ja allbekannt und die Darstellung war durchwegs eine recht brave. In allererster Linie hat sich Frl. Ott durch eine schier unübertreffliche, urköstliche Leistung hervorgetan. Sie wurde mit stürmischen Applaus auf offener Szene ausgezeichnet. Hr. Kühnes außerordentliche Vielseitigkeit hat sich in seiner Rolle als Potestà von Syracus wieder einmal glänzend bewährt. Freudig überrascht hat uns Hr. Wieland durch eine famose Wiedergabe des jungen Fant und Becken Sindufo. Eine prächtige junge Wirtin war Frl. Malten, der Herr Mair treu zur Seite stand. Neben Frl. Zingenhofers lieblicher Carlotta mußte Herr Schjzic einen interessanten Conte Arminio zu gestalten. Nicht einverstanden erklären können wir uns jedoch mit seiner gesanglichen Leistung. Der häufige Wechsel in der Stimmfarbe bot nichts Angenehmes. Das Orchester hielt sich diesmal recht matt.

Unglücksfall auf dem Eise. Gestern tat der 12jährige Knabe des Obersten i. R., Herrn von Selinet, beim Schlittschuhlaufen einen unglücklichen Fall und verstauchte sich hierbei den Fuß in derart schmerzlicher Weise, daß man ihn vom Eise tragen und mittels Wagen nach Hause schaffen mußte.

Der Eisenbahn-Durchlaß bei der Straße nach Tüchern hat durch die neuen Umbauten, durch die wohl das Tunnel verlängert, nicht aber auch zugleich verbreitert wurde, an Gefährlichkeit für die Passanten zugenommen. Diese Gefahren werden noch dadurch vermehrt, daß kein Lichtlein die ägyptische Finsternis, die in dem Durchlaß herrscht, durchdringt, obwohl es Pflicht der Südbahn ist, für eine

entsprechende Beleuchtung Sorge zu tragen. Die Verbreiterung des Tunnels hat es auch mit sich gebracht, daß Möbelwagen wegen der gegen Tüchern zu ansteigenden Straße den Durchlaß nicht mehr durchfahren können und nun einen weiten Umweg machen müssen.

Die Schneebällebriefe gehen wieder um. Eine Reihe von Cillier Geschäftsleuten empfing dieser Tage Briefe, in den meisten Fällen aus Chaudefond (Schweiz), mit denen der Schneebälle-schwindel wieder in Schwung gebracht werden soll. Unser Gewerbeverband, der sich durch den mit dem Schneeballesystem arbeitenden unlauteren Wettbewerb bedroht sieht, hat entsprechende Schutzgesetze erwirkt, die sich gegen das Schneeballesystem wenden und nicht nur den Versender, sondern auch jene mit Bestrafung bedrohen, die derartige Bestellabschnitte weiter geben. Wir erachten es als unsere Pflicht, hierauf nachdrücklich zu verweisen und vor Eingehen in einen Handel nach dem Schneeballesystem zu warnen.

Die Erde soll sich auf tun und die Deutschen verschlingen. So beginnen oder schließen die Hejreden, die ein junger, kaum der Schule entwachsener Bursche in Faring hält. Sein Instruktor ist der kaum der Theologie entgangene Kaplan in Faring, der der Gut des Dechantes ebenda untergeordnet ist. Wenn es nur mehr so talentierte, junge Leute gebe, schreibt das Organ, das in deutschem Drucke in Marburg erscheint und welches Liebe, Friede und Eintracht predigt; es ist das Sprachrohr unserer hochwürdigen Geistlichkeit, an deren Spitze als guter Hirte Seine fürstbischöflichen Gnaden, Michael Rapoinit steht. Kann man sich da wundern, wenn selbst ruhig denkende Menschen, die sich ehemals um solche Dinge wenig bekümmerten, von solcher Priesterschaft sich abzuwenden beginnen, die damit einverstanden ist, daß gegen alles, was deutsch ist, eine solche Heje betrieben wird? Jenen, die immer nur kämpfen wollen und der Meinung sind, man dürfe über solche Priester, die nichts anderes sind, als Hejer, nichts schreiben, sei es gesagt, ihren Gesellschaft ist es, die Schuld ist, daß die „Los von Rom“-Bewegung immer größere Kreise zieht, daß man unsere Kirchen meiden, weil auf diesen Kanzeln sehr oft Priester ihres Amtes walten, in deren Munde sich das Wort Gottes ganz merkwürdig ausnimmt. Nehmt Euch eine Priester von diesem Tabak, er bekomme Euch gut und bringe Euch zur Einsicht und Erkenntnis. (Wbg. Ztg.)

Trisfail. (Von hiesigen Kohlenwerke. — Die hiesige Stationsanlage. — Junggesellen-Kränzchen.) Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, beabsichtigt die Trisfailer Kohlenwerks-Aktiengesellschaft in ihren hiesigen Werksanlagen das elektrische Licht einzuführen und auch bei der Förderung die Dampfkraft durch elektrische Kraftmaschinen zu ersetzen. — Es wäre an der Zeit, daß sich die Verwaltung der k. k. priv. Südbahn endlich dazu verstehen würde, eine Erweiterung der hiesigen Bahnhofsanlagen anzubahnen, weil diese den gewachsenen Bedürfnissen in keiner Weise mehr gerecht werden. Wenn man Gelegenheit hat, dem Verschieden auf den wenigen zur Verfügung stehenden Geleisen zuzuschauen, wird einem ganz unheimlich zu Mute. In den kleinen Dienstsräumen kann sich das Dienstpersonal kaum rühren. Oftmals muß der Raum, welcher als Wartezimmer für die Reisenden aller drei Wagenklassen bestimmt ist, auch als Kanzlei herhalten. Die winzigen Zimmerchen, welche einigen Beamten als Wohnung angewiesen sind, sehen einer Speisekammer verzweifelt ähnlich und es gilt von ihnen mit Recht das Scherzwort, daß man das Fenster aufmachen muß, will man sich den Rock und die Kutte, will man sich die Stiefel anziehen. Auch das Magazin reicht für den großen Frachtenverkehr nicht mehr aus, da es viel zu klein ist. — Das am 30. v. Mts. abgehaltene Junggesellen-Kränzchen erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Von fern und nah, von Hrasnigg, Sagor und Laibach waren frohe Gäste erschienen, die sich über die prächtige Ausschmückung der Festräume höchst anerkennend äußerten. Unermüdlich huldigten die Paare dem Tanzvergnügen, dem erst der graue Morgen ein Ende zu bereiten vermochte.

Hrasnigg. (Schützengränzchen.) Am 6. d. M. findet, wie bereits mitgeteilt, das Kränzchen der hiesigen Schützengesellschaft statt; zu der Gäste auch aus den deutschen Vororten des Unterlandes erhofft werden. Die Bahnverbindung von Cilli nach Hrasnigg ist ungemein günstig, man vermag mit dem gemischten Zuge hinunterzufahren und kann die Rückreise mit dem Zuge um halb 2 Uhr nachts antreten. Das Gasthaus, in dem die Unterhaltung

gegeben wird, ist unmittelbar neben dem Bahnhof für Getränke (Steirer Weine und Reinigshausen Bier) und Küche ist bestens versorgt. Die aufgenommene Musik spielt gut und ausdauernd. Wir dürfen wohl die Erwartung aussprechen, daß auch Cilli eine Anzahl Gäste entsenden wird, um mit den Hrasnigger Volksgenossen einen Händedruck zu tauschen und das beiderseitige Gelöbniß festen Anhaltens auf kampfuntofter Scholle zu erneuern.

Tüffer. (Feuerwehr.) Am 24. v. M. fand die 35. ordentliche Hauptversammlung statt. Der Wehrhauptmann, Herr Georg Benedek, eröffnete die Versammlung. Aus dem Tätigkeitsberichte entnehmen wir unter anderem, daß am 2. August 1903 die Feuerwehr zum Brande in Lahousel ausgerückt ist und sich bei fünf Leichenbegängnissen beteiligte. Fernere Beteiligungen fanden statt in Neuhaus, in Sonobitz und in Hartberg. Am 21. Juni 1903 unternahm die Feuerwehr einen Ausflug in die Reischach. Die am 31. Dezember 1903 arrangierte Silvesterfeier ergab zugunsten des Reisefonds 89 57 K. Der steiermärkische Landesauschuss bewilligte dem Vereine mehrere Geräte, die Bezirksvertretung Tüffer eine Subvention 300 K, die Spar- und Vorkursklasse in Tüffer eine solche zu 100 K zu Übungszwecken, für welche Spenden der Dank ausgesprochen wurde. Der Verein zählt gegenwärtig 55 ausübende und 47 unterstützende Mitglieder. Der Hauptmann erstattete nun auch als Kassier den Bericht; über Antrag des Mitgliedes Herrn Valentiniß als Rechnungsprüfer wurde dem Hauptmann als Kassier für die Verwaltung des Kaffeegeschäftes der Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt.

Bürgermeisterwahl in Pettau. Vergangenen Samstag fand in Pettau unter dem Vorsitze des ältesten Gemeinderates, Herrn Josef Kollenz, die Bürgermeisterwahl statt. Der bisherige Bürgermeister, Herr Josef Orzig, wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Bürgermeisterstellvertreter wurde Herr Franz Kaiser gewählt. Herr Orzig betont, daß er sich über ausdrücklichen Wunsch des Gemeinderates nur deshalb habe bewegen lassen, die Wahl noch einmal anzunehmen, weil er glaube, er dürfe im Interesse der Stadt sich seiner ehrenden und hürdevollen Pflicht nicht entziehen.

Siegfried Wagner-Konzert in Graz. Am Freitag, den 12. d. M., 7 Uhr abends findet in der Industriehalle in Graz ein großes Orchesterkonzert unter der künstlerischen Leitung von Siegfried Wagner, dem Sohne des berühmten Bayreuther Meisters, statt. Der gefeierte junge Künstler, der über Einladung des Grazer Orchestervereines zum erstenmale Graz und steirischen Boden betritt, wird in diesem Konzerte, das als Gedenkfeier von Richard Wagner's Todestag (13. Februar) gedacht ist, ein großes Orchester, aus Mitgliedern des steiermärkischen Musikvereines, des Grazer Operorchesters und des Grazer Musikbundes, sowie aus sonstigen zahlreichen hervorragenden Musikkräften bestehend, dirigieren und dabei Werke seines Großvaters Franz List, seines Vaters Michael Wagner und Eigenes (Stücke aus Siegfried Wagners Oper „Herzog Wildfang“) zur Wiedergabe bringen. Aller Voraussicht nach dürfte dieses Konzert jedenfalls den Höhepunkt der laufenden musikalischen Saison in Graz bedeuten und deshalb auch außerhalb der Landeshauptstadt dem lebhaftesten Interesse begegnen, sodaß von auswärts eine starke Beteiligung zu erwarten sein wird. Der Reinertrag dieses Konzertes ist zur Hälfte dem Bayreuther Stipendienfond gewidmet; die Preise der Plätze sind, wie folgt festgesetzt worden: Logenplätze zu 10 und 7 K, Cerclesitze zu 7 und 6 K, Speersitze zu 5, 4 und 3 K, Tribünen- und Seitenwandsitze zu 4 und 3 K, Fachplätze zu 2 K.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Trisfail. Erwidere die gesandten Grüße auf das Herzlichste! Z. W.

Rektus. a) Zuwarten. b) Mußte Bericht aus technischen Gründen (Dienstag-Feiertag) zurückstellen.

Tagesneuigkeiten.

Erzherzog Ferdinand Karl. Wie aus angeblich guter Quelle berichtet wird, hat Erzherzog Ferdinand Karl nach wiederholten Besprechungen mit Mitgliedern seiner Familie den Plan, Fräulein Czuber zu heiraten, fallen lassen. Er wird demnächst einen längeren Urlaub antreten.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Refrakteszenten, schwächlichen Kindern **von hervorragenden Ärzten empfohlen.**
 8903
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1.50 und Schokolade-Tabletten 100 St. K 1.80.
 Letztere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschätzte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Ballgasse 34. 8904

Ist **Staubblut** heilbar? 8842
 Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähr. Erfolg. Zahlreiche Dank schreiben, auch über Heilung v. **Magen- u. Leberleiden** letztere beiden, sowie angeblich harmlose **Wucherungen** sind oft krebsartig.
A. Stroop, Neuenkirchen in Westfalen, Nr. 244. Kreis Wiedenbrück.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richters Apotheke in Prag.
 ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fl. 1.40 und 2 fl. vorräthig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Elisabethstraße 5.

„Le Griffon“
 bestes französisches Zigarettenpapier.
 Ueberall zu haben. 8064

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
 macht die Haut **weiss u. zart.**
 Überall zu haben.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.
 Behördlich konzessionierte
Erziehungs-Anstalt
 Oeffentliche Realschule, Vorbereitungs-klasse, Zeugnisse staatsgiltig.
Arthur Speneder
 Wien, XV., Neubaugürtel 36.
 Gegründet 1849. 9128

Ausweis
 über die im Schlachthause der Stadt Cilli in der Woche vom 25. bis inklusive 31. Jänner 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen								eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Zicklein	Stier-	Ochsen-	Kuh-	Kalbinnen-	Kalb-	Schwein-	Schaf-	Biegen-	Zicklein-	
Gajschel Anton	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	6	—	—	3	5	—	—	—	—	—	196	—	—	—	67	157	—	—	—	—
Janzel Martin	—	1	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlofchel Martin	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffjar Ludwig	—	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesloschel Jakob	—	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	443
Planing Franz	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plefschal Johann	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pletersky Anton	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschel Josef	—	6	—	—	10	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	150	119	—	—	—	—
Sellal Franz	—	—	1	2	4	2	—	—	—	—	—	—	93	22	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnig Anton	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sloberne Anton	—	5	—	—	8	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wreischko Martin	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	3	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	29	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	601
Summe	—	24	9	8	46	45	1	—	—	—	—	255	93	22	256	1352	—	—	—	—	—

Vom menschlichen Genuß ausgeschlossen und dem Wasenmeister übergeben wurden: 1 Schwein, 1 Rindsfötus und 1/2 Lunge.

Von der hohen k. k. Statthalterei Konz. 9155
Orthopädische Heilanstalt
Gottlieb Gerlitz
 Graz, Sparbersbachgasse Nr. 51
 bestehend seit 1884
 bestehend seit 1884
 Mit angelegtem Patent-Apparate nach vicinomatlicher Behandlung
 Vor der Behandlung.



Auf 19-jähriger reicher Erfahrung fußende Methode zur Beseitigung und Hintanhaltung von **Wirbelsäule-Verkrümmungen**, sowie **schlechter Körperhaltung**. Viele Hunderte Hilfesuchende fanden schon durch die orthopädische Behandlung in der Anstalt, oder durch bloßes Tragen dieses besonders günstig wirkenden Patent-Apparates **gänzliche Heerstellung**, zum mindesten eine **wesentliche Besserung und Vinderung ihres Leidens**. **Selbsterfundene, mehrfach, zuletzt in Wien 1900, mit der goldenen Medaille und Ehrenkreuz prämierte Rückenapparate!** Ganze Pension. Mäßige Preise. Ärztlicher Leiter: **Dr. Otto Just**, Inhaber und Leiter der Licht- und Wasserheilanstalt „Jungborn“.

Die **Wereinsbuchdruckerei „Celeja“** Cilli empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.

Feist's Consum-Waaren
 bester Güte sind concurrenzlos billig!
 Muster franco. — Illustrierter Katalog gratis! — Zahlreiche Anerkennungen!
 Schürzen- und Kleidersephive, moderne Muster, Meter 23 kr.
 2m Hansleinwand für fl. 3.20
 20m H'Blachleinwand für fl. 5.50
 10m Bettuchleinwand. f. fl. 4.20
 6 St. fert. große Leintücher für fl. 5.50
 20m Prima Dyker f. fl. 4.00
 23m Prima dt. Bett-Canevas für fl. 5.50
 12Dbl. fein. Handtüch. f. fl. 1.50
 Leinen-Tischtuch, 140/145 cm für fl. —.95
 1 Dbd. 48 cm feine, geblickte Sacktücher mit Atlas-Band fl. 1.30. Sendungen per Nachnahme! Umtausch gestattet! Fertige Damen-, Herren-, Kinder- und Bettwäsche. großer Auswahl.

Weberei und Wäschefabrik
Emil Feist
 Hohenstadt (Mähren).

Verlangen Sie nur **Selle & Kary's**
FREDIN
 Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk
 9151 Gelb und Schwarz.
 Besonders zu empfehlen für **Boxcalis-, Oscania-, Chevreaux- und Lackschuhe.**
Wien XII/1.

Nicht 1 Krone
 9149 sondern **nur 60 h**
 kostet 1 Flaçon
Eau de Cologne (Kölnerwasser)
 in der Drogerie
Fiedler, Cilli.

Möbel mit
Holzbrand
 besonders für ein Land- oder Weingarten-
 haus geeignet, sind sofort **billig zu ver-**
kaufen. Anzufragen 9153
Atelier Martini,

Ein Acker
 in der Nähe der Stadt ist billig zu **ver-**
pachten. Anzufragen bei 9154
Louise Sager
Cilli, Bahnhofgasse.

20 Stück grosse
Kastanienstämme
 auf unserer Realität, Bismarckplatz Nr. 2,
 stehend, werden Sonntag, den 7. Februar
 d. J., vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle
 an den Meistbietenden abgegeben. Die
 Stämme müssen sogleich gefällt und das
 Holz weggeschafft werden. 9160
 Der Ausschuss des Vereines
 „Deutsches Haus“ in Cilli.

Kommis
 der Gemischtwarenbranche, mit
 Praxis, wird per sofort **gesucht.**
 Offerte mit Zeugnisabschriften und An-
 gabe der Gehaltsansprüche zu richten an
Leopold Koritschan,
Krapina-Töplitz, Kroatien.
 Kenntnis der slavischen Sprache er-
 forderlich. 9150

Junger Kommis
 der Gemischtwarenbranche, tüchtiger
 Verkäufer, beider Landessprachen mächtig,
 wünscht seinen Posten zu ändern. Ge-
 fällige Zuschriften erbeten unter „Treu
 und ehrlich“ poste restante Windischgraz.
 9156

Linoleum und Wachstuch
 en gros billigst bei 9091
Josef Pfeningberger's Söhne, Erste österr. Leder- u. Wachstuchfabrik
WIEN, I., Ankerhof. Muster und Preisliste franko.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erläutung oder Ueberladung des Magens,
 durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
 Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
 Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
 Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
 Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
 sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen,
 reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
 wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
 meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
 wendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
 ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
 Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
 heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung,
Stuhlverstopfung Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie
 Blutarstaunungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden)
 werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein **behebt**
 Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt
 durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
 sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
 eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
 Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
 losen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
 giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
 steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
 wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
 und schafft neue Lebensluft. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
 beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken
 von Cilli, Bad Reudans, Wind-Landsberg, Wind-Heilbrunn, Sonobitz, Roditzsch, Windisch-
 gras, Warburg, Litzel, Gurkfeld, Wann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz
 Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.
 Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
 Original-preisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 8828

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

9145 **● ● Sie**
staunen ●
 über die einfache Bereitung, den exquisiten
 Geschmack und das appetitliche Aus-
 sehen der Liköre, die Sie selbst bereiten
 aus den Liköressenzen der **Drogerie**
J. Fiedler, Cilli.

Zwei Klaviere
160 und 300 K
 u. **eine Zimmer-, Bade-**
 und **Tusch-Garnitur** sind
 9147 **billig zu verkaufen.**
 Anzufragen bei **F. Pellé, Spedition, Cilli.**

Gewölbe
 auf einen guten Posten, für gemischte
 Warenhandlung, mit allen Bequemlich-
 keiten, nahe der Kirche, Kreuzstrasse,
 sieben jährliche grosse Viehmärkte, ist so-
 gleich zu **vermieten.** Näheres schriftlich
 oder mündlich beim Eigentümer **Georg**
Brgles in Dubravica, Post Kraljovec an
der Sutla. 9157

Eine kinderlose Partei sucht für
 den **Maitermin** eine 9158
Wohnung
 bestehend aus 3 Zimmern mit Zugehör im
 Hochparterre oder ersten Stock. Anträge
 mit Angabe der Lage und des Preises der
 Wohnung werden an die Administration
 der „Deutschen Wacht“ bis Ende Februar
 erbeten.

Schöne Wohnung
 In der Villa Maria Agnes sind
 zwei grosse Zimmer, Küche samt Zugehör
 mit Gartenbenützung für eine kleine
 Familie vom 1. April ab zu beziehen. 9152

Schönes nett möbliertes
Zimmer
 ist im ersten Stock, Theatergasse Nr. 9,
 sofort zu **vermieten.** Anfrage im ersten
 Stock. 9161

Ein möbliertes
Zimmer
 ist in der Villa Marienheim
 zu vermieten. 9148

Wohnung
 bestehend aus 2 bis 3 Zimmern und Küche,
 wird von einer kinderlosen Partei **gesucht.**
 Gefällige Anträge mit Preisangabe bis
 10. Februar an **O. L., Hauptplatz 20,**
 2. Stock. 9146

Schöne Wohnung
 möbliert oder auch unmöbliert, bestehend
 aus zwei Zimmern in der Ringstrasse ist
 an einem alleinstehenden Herrn oder Dame
 sofort zu **vermieten.** Auskunft in der
 Verw. d. Bl. 9139

Liebhaber einer guten Tasse Thee,
 verlangt überall den feinsten und
 besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
 Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

Indra Tea Import Company, Triest. 8684

Ein grosses
Balkonzimmer
 gassenseitig, möbliert oder unmöbliert ist
 sofort zu **vermieten.** Anzufragen
 Grazerstrasse 28, II. Stock, links. 9142

Auffallend 9069
 ist die grosse Haltbar-
 keit u. d. schöne Glanz des
 Leders bei Gebrauch von
Fernolendt-
Schuhwische
 od. Fernolendt-Glanz-
 crème
 „Nigrin“
 in weisser, gelber oder
 schwarzer Farbe.
 Ueberall erhältlich.
 Kats. kön. priv. Fabrik

Gegründet 1832.
ST. FERNOLENDT
 k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage:
Wien I., Schulerstrasse Nr. 21.

Romarin
Jugendfrische,
Schönheit
 erhält man durch regelmässigen Ge-
 brauch von
Toilette-Crème-Romarin

derselbe macht die Haut zart, weich und
 elastisch, verleiht dem Gesichte ein frisches,
 rosiges Aussehen, beseitigt alle Unreinheiten
 des Teints.
Unschätzbar
 gegen spröde und rauhe Hände.
 Preis pro Dose 3 K 50 h.
 Zu beziehen durch die
Kronen-Apotheke (Fr. Koltscharch)
Wiener Neustadt, Hauptplatz 13
 und durch Apotheker
(A. Lukesch in Grulich Böhmen.)

Oeffentlicher Dank
 Meine Tochter wurde durch **Fritz**
Westphal's Naturpflanzen-Heilverfahren
Lehnitz-Berlin von Schwindsucht, Magen-
 und Halskrankheit geheilt, als kein Arzt
 mehr helfen konnte. Verwandte und Be-
 kannte die gleichen wunderbaren Erfolge
C. Kuterrig, Kriminalbeamter,
Rummelsburg bei Berlin, Prinz Albert-
strasse 15. 8577

Fahrkarten- und Frachtscheine
 nach
Amerika
 königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie' von Antwerpen
 direct nach
New-York und Philadelphia
 concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
 Man wende sich wegen Frachten und
 Fahrkarten an die 7842
Red Star Linie
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
 in Innsbruck,
Karel Rebek, Bahnhofstrasse 32
 in Laibach.